

dreißigjährigen Krieges wurde Scharfenstein zu wiederholten Malen überfallen, belagert, eingenommen, geplündert, ausgeraubt, theilweise niedergebrannt und zerstört.

Um die höchst interessante Schleiße der Hahnpau näher zu betrachten, geht man von dem Fahrwege unterhalb des Schlosses vor bis zu dem Pavillon, von welchem aus man dieselbe vollständig überseht. Durch den Felsenkrat ist der Röhlsgraben durchgeführt. Im 15. oder 16. Jahrhundert soll ein Bergmann, der auf dem Schlosse gefangen lag, ihn ausgegraben haben, um frei zu werden. Nach einer anderen Sage sollen zwei Bergleute den 17,5 m langen Tunnel in einem Jahre durchgeschlagen haben *).

Von der Eisenbahnstation gelangt man entweder über Hopfgarten auf anmuthigem Thalwege über den Hockplatz bis zur Hahnpau-Brücke vor Wolkenstein, oder man geht über die Scharfensteiner Brücke den Weg bergan bis zur halben Höhe, sodann durch den Heibelbachwald und auf der breiten Waldstraße bis auf die Felsenklippe oberhalb des Hockplatzes. Hier hat man einen prächtigen Blick in das Thal der Hahnpau und nach dem Hüttenmühlengrunde. Nun steigt man in das Thal und geht über die Brücke nach Wolkenstein hinauf. Der Zeitbedarf ist für beide Wege ziemlich gleich: 1 $\frac{1}{4}$ Stunde.

Man kann auch vom Hockplatze über die Walb- (Loch-)mühle und Hüttenmühle nach dem Wolkensteiner Bade, sowie nach der Stadt gehen.

Das Wolkensteiner Bad — oder wie es früher hieß „das Warmbad zu unserer lieben Frau auf dem Sande“ — soll bereits um 1300 benutzt worden sein. Die Marienkapelle, welche früher auf der Höhe zwischen dem Bade und dem Dorfe Geringswalde stand, wurde allerdings wohl erst 1385 gegründet, wie es scheint, von einem dankbaren Genesenen, und das Bad erst im 15. Jahrhundert nach ihr benannt. Die Kapelle war aber schon im 16. Jahrhundert Ruine, wurde 1609 vollständig abgetragen und jetzt kann man ihre Stelle kaum noch angeben.

Nach den „Historischen Nachrichten von dem warmen Bade unter der herzoglichen Bergstadt Wolkenstein“ (von M. F. W. Köhler 1791) ließ Kurfürst August die Quellen fassen. Das Bad ist seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Privatbesitz. Die 23 $\frac{1}{2}$ ° R. (30° C.) warme Quelle „gehört zu jenen Mineralwässern, welche bei geringem Gehalt an festen Bestandtheilen und bei ausstehender Natur dieser selbst, besonders wenn sie eine höhere Temperatur besitzen, bedeutende Heilwirkungen äußern“. Dieselbe wird in ihrer chemischen Zusammen-

*) Dr. J. G. H. Köhler, Sagenbuch des Erzgebirges. 704.